

XI

DIE WEISSAGE

DER WANDRER

Wohin der stolze ritt? Was will dein zug?
Hier steht der markstein, grenze unsres landes:
Du brichst den frieden mit dem nächsten schritt.

DER MARSCHALL

Haltet die pferde! Lasst die scharen ruhn!
Ist das der einzige hüter hier? — Nein, seht,
Dies stolze haupt ist mehr als eine wache:
Wer bist du? Bringst du botschaft? Welches ist
Dein amt?

DER WANDRER

Ich frug, mich dünkt, mit besserm grund:
Unzählbar drängt dein buntes heer die schluchten
Vom tal herauf zum kamm als wolltest du
Die ebenen meistern städte brechen fluss
Und born durch deine rosse trocken schlürfen.
Ist das Dein amt?

DER MARSCHALL

Mich dünkt ich hätte grund
Zuerst zu fordern doch dein weisses haar
Der adel deiner stirn dein löwenauge

Macht mich gewillt dir zug und ziel zu deuten.
So wisse denn: die rache bricht herein
Auf die verruchten stämme zwischen berg
Und kolk, die saat ist überreif, die erde
Seufzt eine ewe unter ihren greueln,
Verwünschung aller völker ruft nach feuer
Sie aus der menschheit mitte auszutilgen
Dass neu gedeihe der bereinte bund.
Denn nirgend herrscht mehr friede, wohlfahrt schwand
Vertrauen kehrte sich in falsches spiel
Und groll begleitet den gewinn des nächsten.

DER WANDRER

Durch ihre schuld?

DER MARSCHALL

Ihr rasen zwang die nachbarn
Zu rasenderem tun, ihr hohn auf sitte
Vertrag und recht verlöschte fast die alten
Vergilbten tafeln, alle völker stapften
Den taumelschritten ihrer bösen künste
Im wahnsinn nach.. Der menschheit stolzer bau
Scheint bis zum grund erschüttert: es ist zeit
Den schandfleck auszubrennen eh der leib
Verdirbt.

DER WANDRER

Du nennst die krankheit aller, nicht
Die schuld der meinen, wägst mit falschem lot

Denn ihr vergasst dass hier am ewigen strom
Auch euer herz und heiliger ursprung liegt.
Verdammt ihr dies? Gilt nichts mehr was dies volk
Euch einst an schätzen gab was wie ein blutstrom
Die dürren schollen eurer lenden schwelte?
Nichts mehr der männlich starke hauch von geistern
Die losgebundne mächte meisterten
In bild und bau in glaube fahrt und fron..
Die dann als hoch im all das feuer losch
Verzweifelt kühn durch die verfehmtten brunnen
Der eignen brust ins reich der mütter stiegen
Den neuen keim ins brache land zu holen?

DER MARSCHALL

Dein lob verhöhnt dein volk: nimm seine kühnsten
Die frevlen brecher die gesetze stürzten
Um neu zu setzen, seine denker nimm
Die ernsten strengen unbestechlichen
Die das lebendige gewirk zerlösten
Um neu zu wirken, seine dichter täter
Die form noch grenze schonten wenn ein spalt
Des schicksals ihrem schlüssel eintritt bot
In fremdesten bereich — Heiss ihren raub
Ein gut und schaudre wie dein volk gewuchert
Mit diesem pfunde: götterbilder münzt,
Gedanken schändet, worte fälscht, und taten
Verpfuscht in lärmende betriebsamkeit.
Willst du noch schmälicheres?

DER WANDRER

Spar die worte!

Mehr als du ahnst weiss ich um solche not —
Doch woher nehmt Ihr mut des urteils, recht
Der rache wenn toller als das volk der mitte
Euch selbst der strudel dreht doch euer keiner
Zum wagnis letzter rettung griff?

DER MARSCHALL

Wir wagen

Die letzte rettung in der rache, recht
Gibt uns bewahrung alter bräuche die ihr
Zerbracht: das blut das eure rauhen stämme
Einst mit den ahnen unsres landes mischten
Blieb rein uns als der alte quell verstockte
Und rief die menschheit nun zur sühne auf.
Die kreisung ist vollzogen: alle nachbarn,
Pflanzvölker fernster zonen, farbige brüder
Von pol und heissem strich, die berggesessnen
Und inselwohner gaben sich die hand
Zum rottungskrieg.

DER WANDRER

Ich sah die bunten häute

Da drunten schimmern, euern töchtern nah —
Ist das dein reines heer, dein reines blut
Und reiner brauch? Führst du mit solchem bund
Gerechten krieg? Halt ein eh dich verderben
Aus eigener klaue packt! Was auch mein volk

Verbrach, ihr habt nicht einen richter der
Es richte, wens sein heil verlor, ihr habt
Nicht einen führer es zu finden, ist es
Nicht reif an goldnem korn so weniger reif
Für euren mord. Weh euch wenn ihr den schnitt
Vorm herbeste tut: die sense fällt zurück
Auf euern hals! Kehrt um, wenn euer griff
Nicht besser als eur recht!

DER MARSCHALL

Wir sind gewiss
Das rechte schwert am rechten tag zu ziehen
Wir sind gewillt den unhold zu vertilgen:
Denn nur sein untergang befreit die welt.

DER WANDRER

So nimm das joch des unheils auf den nacken
Und lass mich sagen was ich kommen seh:
Ihr werdet siegen doch geschlagen sein!
Ihr werdet rauben doch geplündert sein!
Ihr werdet morden doch verblutet sein!
Ihr werdet schänden doch geschändet sein!
Ihr brecht das dürre reisicht aus der eiche
Den starren ginster aus verstrupptem feld
Ihr reisst den schutt von der verschlammten quelle
Befreit das blut aus allzu träger haft
Und jeder hieb und stich und schuss und schlag
Trifft auf lebendigeren saft und strömend
Wird bald der kreislauf durch die stämme schiessen:

Wer schweres litt wird fester widersteher
Wer hartes trug wird härter überwinder,
Wie ihr auch schlagt und presst und beizt und röstet
Ihr hämmert stahl der euch die stirn durchsticht.

DER MARSCHALL

Ich lass dir diesen notschrei wilder hoffnung
Vor jähem end, seh nichts in deinem volk
Woraus der menschheit neues heil erwüchse
Hör auch aus deinem wort sein drohn und zweifeln
Am brüderlichen bund der ganzen welt.
Doch steht dir frei für deinen düstern gruss
Ihm sein verhängnis drunten zu verkünden —
Noch eins: ich gab dir antwort doch du schuldest
Mir amt und namen noch..

DER WANDRER

Mein amt vollzog ich
Doch du ahntest nichts und dass mich keiner
Des bunten heeres kennt mag dir bezeugen
Dass hier im land geheimes wachstum spriesst
Das euer sinn nicht fasst das unverletzbar
Durch euer schwert des stolzen tages harrt
Der rück die angel dreht und euch verdirbt.

DER MARSCHALL

Zurück ihr heergenossen! Schweigt den zorn
Und lasst ihn ziehn! Wir weilten allzulang

Steigt auf! Ich seh im tal die zeichen blitzen..
Wir finden schon sein haus nach schlacht und sieg:
Dem gast und sieger wird er rede stehn.

DER WANDRER

Wohlan, es gelte! Findest du mein haus
Im land, will ich als wirt dir rede stehn:
Sonst auf den tag an dem dein banner sinkt!